

Autor: Siedler, Niggemeyer
Titel: „Die gemordete Stadt“ Herbig
Zeitung/Rundfunk/Fernsehanstalt: Münchner Merkur
Datum: 4.1.79

LITUR

4.1.79

Nr. 3 Münchner Merkur

9



Gemordete Städte: Berliner Wohnhaus des vorigen Jahrhunderts.

Die zweite Zerstörung Deutschlands

Wolf Jobst Siedlers „Gemordete Stadt“ 15 Jahre später

1964, als Wolf Jobst Siedlers gemeinsam mit Elisabeth Niggemeyer und Gina Angreß (Bildokumentation) zusammengestellter Band „Die gemordete Stadt“ erschien, war das ein Signal, denn hier wurde eine bis dato heilige Kuh geschlachtet: die moderne Stadtplanung.

Siedler schrieb damals: „Vieleicht verhält es sich so, daß die alten Städte Europas im Begriff sind, nicht nur ihre Originale, sondern auch ihre Originalität zu verlieren.“ Inzwischen ist das damals polemisch gemeinte Buch zum Standardwerk geworden,

ohne das keine Städtebau-Diskussion mehr auskommt.

Jetzt, bei der Zweitaufgabe (Herbig-Verlag), muß Siedler feststellen, daß die Publikation nichts bewirkt hat: „Die Zerstörung der alten Städte, vor der damals gewarnt wurde, hat erst danach in vollem Umfang stattgefunden, und was noch zu retten gewesen wäre, ist inzwischen dahingesunken.“ Bemerkenswerterweise übrigens, nachdem vor allem das Ausland nachdrücklich vor der zweiten Verwüstung der deutschen Städte gewarnt hat.

Da stellte Anfang der siebziger

Jahre Amerikas erster Architekt, Philip Johnson, fest, daß der Wiederaufbau den deutschen Städten übler mitgespielt hat als der Bombenkrieg. Und der Londoner James Stirling empfahl als wichtigste Aufgabe der Gegenwart, die Nachkriegsschäden zu beseitigen, die die moderne Architektur angerichtet hat.

In einem hat der Autor sich heute allerdings korrigiert: daß das Dilemma moderner Architektur in erster Linie die Misere politischer Instanzen ist, die ihr Versagen auf Wettbewerbe abwälzen.

m